



Der Kamerad

Mitteilungen d. Abt. VI für alle Kameraden unserer Brigade.

Nr. 10 M-374-8-93 April 1943

Sieg ohne Kampf, das hat es in der Geschichte noch nicht gegeben.

Adolf Hitler.

Rathaus der Front:

Die Abteilung VI, Truppen-Betreuung

Adolf Hitler hat einmal auf die Frage, was Deutschland seinem Soldatentum verdankt, mit einem Wort geantwortet, nämlich: Alles! Diese Antwort führt durch ein Jahrtausend deutscher Geschichte; sie gilt auch für den gegenwärtigen Krieg. Im Waffenlärm unserer Tage aber wollen wir nicht vergessen, daß es letzten Endes Ideen, geistige Bewegungen sind, die das Gefüge der Welt erschüttern. Das neue Deutschland ringt um sein Lebensgesetz, nach dem es 1933 angetreten ist. Diese Tatsache hat das Soldatentum des Reiches geschaffen, eine Wehrmacht, in der Waffendienst und weltanschauliches Glaubensbekenntnis zu einem verschmolzen sind.

Am stärksten ist dieses Bild des politischen Willensträgers in der Waffen-**H** geprägt, in einer Truppe, die überhaupt erst aus dem Kampfe für die nationalsozialistische Weltanschauung geboren wurde. Diesem Grundgesetz verdankt auch die Abteilung VI ihr Dasein. Sie hat dem Soldaten das geistige Rüstzeug für den politischen Kampf zu liefern und ihn auch außerhalb seines Waffenhandwerkes zu betreuen, das Bewußtsein der Volks- und Schicksalsgemeinschaft in ihm zu stärken. Die Abt. VI umfaßt daher alle Arbeitsgebiete der weltanschaulichen Erziehung und der Truppenbetreuung (Freizeitgestaltung), der Fürsorge und oft auch der Rechtshilfe in Privatangelegenheiten. Der Aufbau und die Gestaltung dieser Sachgebiete werden sich in der Elastizität, in der Fernhaltung jeder Art von Papierkrieg und Schematismus am besten bewähren. In der Heimat sieht die Abt. VI anders aus als an der Front. Und auch im Kampfgebiet sind Gefechtslage, Unterkünfte, Truppengliederung usw. mitbestimmend für die Arbeit. An wechselnden Fronten, am Wolchow zum Beispiel, war an Einrichtungen für eine planmäßige Schulung, an Soldatenheim, Soldatenkino, KdF-Vorfürungen usw. kaum zu denken. Der Dschungelkrieg im Sumpf forderte zunächst Befriedigung der primitivsten Lebensbedürfnisse. Und auch die Stäbe waren froh, in

der Ecke irgend einer Russenhütte einen Arbeitsplatz gefunden zu haben. Der Kampf ist keinesfalls leichter geworden. Dafür stehen aber jetzt im rückwärtigen und leicht erreichbaren Gebiet immerhin einige Dinge zur Verfügung, die auch der Kamerad aus dem Graben benutzen kann. Denn, um es vorweg zu nehmen: Die erste und elementare Aufgabe der Truppenbetreuung besteht darin, dem Kameraden im Kampf die Härte des Einsatzes erträglicher zu machen.

Um wenigstens in großen Zügen ein wenig Verständnis für die Arbeit der Abt. VI zu wecken, wollen wir sie kurz und übersichtlich skizzieren.

Da ist zunächst die **Schulung**. Das Wort verbreitet einen komischen Geruch nach Schulbänken und abstraktem Wissen. Aber so fassen wir es nicht auf. Den Schulbänken sind wir entwachsen, aber nicht der hohen Schule des Lebens und unserer Weltanschauung.

Schon Bismarck sagte: Ich lerne, ich lerne immerzu, ich lerne, solange ich lebe. Diesem Grundsatz können wir uns getrost anschließen.

Im Rahmen der aktiven Schulung werden zweimal wöchentlich (Dienstag- und Donnerstagnachmittag) Vorträge im Frontsoldatenheim gehalten. Außerdem stellt die Abt. VI der Brigade Richtlinien und Material für die Schulung in den Einheiten zur Verfügung.

Die größte Freude lösen natürlich auch bei der Abt. VI die „handgreiflichen“ Dinge aus und zwar die „Truppenbetreuungsmittel“ selbst. Ihre Beschaffung und ihre Verteilung sind ein wichtiger Bestandteil der ganzen Arbeit; sie bringen Schwung und Abwechslung herein. Was der Soldat an Waffen, Bekleidung, Verpflegung und Marketerdewaren benötigt, das ist die Sorge anderer Dienststellen. Was aber darüber hinaus den persönlichen Bedarf namentlich für die Freizeitgestaltung und für die geistig-

(Fortsetzung Seite 2)

Leidenschaft der Herzen

Daß unsere Tage ausgefüllt sind von einem Kampf, der die Zeit selbst zu übergreifen scheint, das mahnen nicht nur die Toten, sondern das beweisen die vielen Taten namenloser Winkelriede. Die deutsche und germanische Geschichte hat von jeher unzählbare Kämpfer besessen, die in sittlich freier Tat die Speerspitzen der Feinde umfassend dem Sieg eine Gasse bahnten.

In dem gegenwärtigen weltweiten Ringen sind die Winkelriede an Zahl noch gewachsen. Jene, bis zur letzten, fraglos schweren Pflicht bereiten Soldaten unserer Idee.

Diese Männer sind niemals in Entscheidungsstunden bedenklich gewesen und haben nicht nach ihrer Lebenssicherheit geschielet. Immer hat ihre große Kraft sie vorwärts getrieben. Diese innere Kraft die man spürt, weil sie mitreißt und großes vermag.

An dieser Haltung zerschellt alles Schwache. Die Unsicherheit unterliegt. In Blick, Handschlag und Tat erinnern diese Männer an die Gestalten verflorener Kampfzeiten unseres Volkes. Es ist als dröhnt so manches trutzige Landsknechtlied, ewig jung an unser Ohr:

„Wir sind des Geiers schwarzer
Haufen heia oho,
Wir wollen mit Tyrannen raufen,
heia oho.“

Wir freuen uns und finden Schwung und Klang zeitgerecht, denn:

„Auch wir müssen mit Tyrannen
raufen heia oho.
Spieß voran, drauf und dran.“

So finden wir immer wieder aus den starken Kräften des Vergangenen unerschöpfliche Beispiele für unsere soldatische Gegenwart. Noch niemals hat das Soldatentum unser Volk so stark durchdrungen wie in diesem Kampf um Europa. Keimlich bisher war dieser Kampf so ausschließlich, so weltumfassend, so hart bis zur al-

lerletzten Folgerichtigkeit in der schicksalhaften Frage an die Völker unseres Erdteils, die da lautet: wollt ihr leben oder sterben.

Wenn das Schicksal an Völker einmal diese letzte Frage stellt, dann können wir gar nicht genug mutige Männer haben.

Dann muß das Stärkste, das Härteste, das Opferste aufleuchten in unseren Seelen, dann müssen wir erst recht von ihnen erglühn im Kampf und in der Gefahr. Und dies nicht nur in der Begeisterung der Rekrutentage, sondern was viel schwerer ist, durch die Monate und Jahre des Krieges.

Dann müssen wir brennen und glühn aus unserer Überzeugung wie einst Ullrich von Hutten als leidenschaftlicher Rufer und geistiger Streiter in der Zeit der Bauernkriege.

Damals wurde der Kampf um den inneren Zustand des Reiches geführt. Um Ständerecht und Loslösung der deutschen Seelen von römischer Priesterherrschaft.

Heute wird nicht um Deutschland allein gekämpft; heute ringen die Völker Europas um diesen Kontinent und seine Gegner heißen Bolschewismus und Judentum.

Ideen und Mächte haben sich seit den Tagen Huttens gewandelt. Gleichgeblieben ist das Gesetz des Kampfes und es muß daher auch in uns brennen ein leidenschaftliches Feuer bei diesem Appell des Schicksals. Wir fragen nicht danach, ob uns diese innere Glut verzehrt. Wir gehorchen einem stolzen harten Gesetz, dem wir uns freiwillig angeschlossen haben, weil seine Forderungen in unserem Blut und unserer Ehre zutiefst verankert sind.

Wir achten nicht der Besorgnisse um das persönliche Wohlergehen. Wer dürfte nun, da der totale Krieg nur eine Parole gelten läßt — Sieg oder Untergang — an seinem persönlichen oder beruflichen Geschick hängen. Keiner von uns. Wir sind Soldaten geworden. Das ist viel, aber wir sind bereit mehr, d. h. alles herzugeben.

Mag unsere Gesinnung ruhig eine rechnende Schicht Kümmerlinge im Flüsterton ihres müßigen Geschwätzes verurteilen. Es berührt uns nicht. Die sogenannten Ideale der demokratischen Welt haben keine Zukunft mehr.

Immer werden wir stärker sein, sowohl gegen Jämmerlinge der Gesinnung, wie gegen die Ideale unserer Feinde.

Wir haben das geistige Erbe eines huttenschen Lebens begriffen. Er, selbst in Acht und Bann getan, einsam auf der Ufenau im Züricher See sterbend, hat uns die Leidenschaft der Herzen vorgelebt.

Und selbst der sterbende Hutten war tausendmal stärker als seine bischöflichen und anderen Widersacher. Über die Qual des körperlichen Schmerzes hat er das Reich mit tiefer Sehnsucht gefühlt im Geiste erbaut sowie er es durch Jahre mit kühnen leidenschaftlichen vorerlebten Worten gefordert hatte.

Bis zum Tode in Sehnsucht um das Reich erglühn und über den Tod hinaus vom Reiche künden, daß ist der größte innere Befehl, den Blut und Ehre geben können.



Gerard Mooymann, der 1. Ritterkreuzträger der Legionen.

Bolschewismus

Wenn wir den Bolschewismus in seiner zähen Kraft, in seinem barbarischen Ringen um die Erhaltung seiner Existenz betrachten, fragen wir immer wieder, wie kommt das eigentlich. Wieso kann sich dieser Gegner nach all den erhaltenen Schlägen immer wieder aufrichten? Wieso kann er von neuem angreifen?

Es sind Viele die so fragen. Die Frage wandert immer wieder von der Heimat und dem Ersatz in die Kameradschaft der Front. Es ist das Antwortliche auf ein scheinbar unerklärliches, nicht mehr faßbares, Warum?

Uns darf es nicht wundern, daß Menschen die den Bolschewismus aus halben Erzählungen beurteilen, so fragen. Man muß schon in unmittelbare Berührung mit ihm gekommen sein, um sein Wesen zu erfassen.

Unleugbar ist das Gedankenwerk des Juden Marx-Mardochai durch Lenin und schließlich Stalin in den Methoden gewandelt worden. Die Idee aber hat ein fanatisches Feuer in den stumpfen Seelen der Sowjetmenschen entzündet. Es gibt kein Beispiel in der Geschichte der Völker das auch nur annähernd den Praktiken gleichkäme, die den Sowjetherrschem genehm waren.

Man hat mehr als 25 Jahre über 2 Millionen Menschen in einem riesigen Lande abgeschlossen von der Umwelt bis zur letzten blutigen Folgerichtigkeit sowjetisiert. Man hat ihnen immer wieder die bolschewistische Idee vorgesagt und eingepreßelt, bis sie nichts anderes mehr kannten. Dies geschah an Kindern, Müttern, Männern, an allen Schichten, ausnahmslos. Und die schweren in sich unerlösten Seelen dieser östlichen Völkerschaften mit ihrem russischen Erbe aus ostisch-ostbaltisch-asiatischem Blut hatten viel zu wenig Abwehrkraft sich dagegen zu behaupten.

Stalin kann mit den Erfolgen seiner durchdachten bolschewistischen Zwangs-Erziehung zufrieden sein.

Man glaubt es selbst kaum mit welcher fanatischer Verbissenheit Jungkommunisten, Lehrerinnen, Menschen des Arbeiterstandes ihre Idee heute vertreten.

Mit dieser Art des Festhaltens an einer Überzeugung können manche müde Spießer überhaupt nicht mit. So ist es gekommen, daß wir heute vom Bolschewismus als einer der starken Ideen sprechen.

In ihm ist ein Volk politisch organisiert worden bis zur letzten Zelle in Betrieben und Hauswirtschaften, in der entlegensten Dorfschule, wie in

bevorrechteten Kreisen. Diese Menschen sind politisch kontrolliert und überwacht. Man hat manchmal das Gefühl, hier wird nicht nur eine Handlung sofort gerichtet, sondern hier werden Gesinnung und Gedanken gehandelt und exekutiert. Doch das Ergebnis dieses Zwanges ist hervorragend.

Es kommt hinzu, daß die Völker der östlichen Räume sich in ihrer ganzen anspruchlosen Einstellung an den härtesten Zwang gewöhnen und ihn als Nitschewo-Schicksal tragen. Seit Jahrhunderten sind sie gute Untertanen gewesen. Sie sind es auch unter der bolschewistischen Schreckensherrschaft. Sie wissen kaum, daß es eine Schreckensherrschaft ist.

Aus Ausschließlichkeit, Zwang und politischer Gewaltorganisation sind die östlichen Völker jahrzehnte hinter einem großen Ideal hergelaufen: die Eroberung der Welt. Die Rüstungen für den Krieg, die unerhörten Arbeitsmethoden, jede Grausamkeit, die politische Willensbildung, sie waren Vorbereitungen für den roten Marsch nach Europa.

Dämon des Untermenschen

Die bisherigen Herrschaftsideen, liberale und demokratische, sind nicht imstande den Bolschewismus aufzuhalten. Sie sind innerlich bereits so müde, daß sie mit ihm paktieren. Sie würden auch an ihm sterben, wenn die Idee von Blut und Ehre, das Bekenntnis zum Nationalsozialismus, sich dieser Völker nicht annehmen wollte.

Und darin sehen wir die größte Auseinandersetzung unserer Geschichte. Gegen die Idee des Juden Marx steht die Idee Adolf Hitlers. Gegen die Sozialität im Chaos, im Unpersönlichen, in Rasse, Leistung und Charakter, erhebt der Nationalsozialismus die persönliche Verpflichtung in gemeinschaftsgebundener Führung.

Wir haben keinen Zweifel, daß stets noch der Appell an Blut und Ehre in der Geschichte der Menschheit die Werte baut und behauptet. Er wird auch in diesem Ringen der Entscheidungskräfte gegen die Konstruktion aus jüdischem Denken den Endsieg erringen.

Die Forderung der Stunde!

Der Kampf den gut und böse, Stärke und Schwachheit, Tapferkeit und Feigheit in der Brust eines jeden Menschen miteinander führten, ist so alt wie die Menschheit selbst. Wohl keiner kann von sich behaupten, daß stets und jederzeit in ihm das Gute Sieger geblieben ist in diesem Kampf.

Wir kennen alle diese Stunden da in uns vorübergehend das Edle, Hohe und Starke dem Schwachen, Unedlen unterliegt. Stunden, in denen wir unsere ganze Kraft brauchen um den inneren Schweinehund in uns selbst zu überwinden. Es kommt garnicht entscheidend darauf an, daß wir das Schwache in uns nicht besitzen, sondern darauf, daß wir die Kraft haben es niederzukämpfen; darin allein liegt die Stärke eines Charakters.

Wenn wir die geschichtlich großen Gestalten aller Zeiten betrachten, werden wir auch bei ihnen immer feststellen können, daß ihr Siegetum aus dem Kampf mit ihrem eigenen „Ich“ sie zu den überragenden Persönlichkeiten formte. Wenn wir nach der Ursache dieser geheimnisvollen Kraft dieser Männer fragen, finden

wir eine Quelle, die auch jedem von uns gegeben ist. Wir müssen nur den inneren Willen haben, uns ihrer zu bedienen.

Es ist die Härte gegen uns selbst! Wir brauchen sie. Zeit und Geschichte verlangt heute von jedem einzelnen von uns, daß er über sich selbst hinaus wächst mit außergewöhnlichen Leistungen. Der Krieg hat eine Form angenommen, in der es weder einen inneren noch äußeren Kompromiß gibt. Das Schicksal stellt die Frage nach Leben oder Tod. Es gibt keinen anderen Ausweg. Mit einer Härte ohne Gleichnis verlangt die geschichtliche Substanz als hohe Gewalt von Mann und Weib, Greis und Kind zeitliche Opfer an den mannigfaltigen Fronten des Krieges.

Wohl wissen wir, daß am Ende des Kampfes unser Sieg und ein neues Leben stehen wird. Aber es gibt für jeden von uns ein inneres oder äußeres Ausweichen mehr vor der unabwendbaren Tat. Nur das liegt noch in unserer Hand, wie wir im Inneren zu der an uns gestellten Forderung des Schicksals stehen. Ob wir zu denen gehören, die bange, sorgend verzagen wollen, oder zu denen, die mit der Kraft der Härte gegen sich selbst über die Forderungen der Stunde hinauswachsen.

Wir müssen daran denken, daß neben dem barbarischen Todfeind im Osten in uns selbst ein anderer Feind auf der Lauer liegt. Es wäre dumm und kindisch ihn hinwegzuleugnen zu wollen. Solange es Menschen gibt, werden sie Stunden kennen, in denen Kleinmut auch einmal an die stärksten Herzen pocht. Darauf kommt es auch garnicht an. Aber das ist wichtig, daß wir innerlich wach und entschlossen sind, bereit und stark zu sein in den Stunden der Gefahr.

Das kann jeder! Denn diese Kraft haben wir alle von der Natur.

Wir leben in der Zeit der Geburt einer neuen Welt. Niemand kann uns den Kampf um diese neue Welt abnehmen. Wir müssen ihn tragen und seine harte Gesetzmäßigkeit verstehen lernen. Alle Opfer dieses Kampfes fordern unsere Tat! Aus jeder Handlung, jedem Sinnen muß immer wieder die Tat aufsteigen, uns selbst und die anderen mitreisend.

Wir erkennen die unbändige Urgewalt dieses Schicksalskrieges ohne Erbarmen.

Weil das so ist, weil wir uns über die Frage nach Leben oder furchtbarem Sterben keinen Illusionen mehr hingeben, wappnen wir uns mit einer Härte, die genau so unzertrennlich an uns gebunden ist, wie unsere Waffen.

Es wird getauscht

Diesen Eindruck hat der Kamerad, der die nachstehenden Verse gedichtet hat, allem Anschein nach im Urlaub oder auch aus der Lektüre der Heimatzeitungen gewonnen. Um aber

zu zeigen, daß auch die Abt. VI diese Mode mitmacht, werden wir zum Schluß einen nützlichen Vorschlag unterbreiten. Zunächst sei die uns zugesandte Tauschballade veröffentlicht:

Es wird getauscht!

Wenn man einen Einkauf macht, hieß es früher: Bargeld lacht.
Heut kriegt man für bares Geld oftmals nicht, was uns gefällt.
Doch so mancher weiß sich Rat: durch ein Zeitungsinserat.
Sucht und findet man den Mann, der mit uns was tauschen kann.
Gut erhaltenes Skelett tausche gegen Gänsefett.
Für gebrauchte Gummikragen suche Luxuskinderswagen.
Schönes Brillenhülteral gegen frischen Räucheraal.
Tausche altes Testament gegen deutsches Reichspatent.
Wundervolle Weihnachtsskrippe tausche gegen Schweinerippe.
Ein Verdunkelungsrouleau gegen gutes Zimmerklo.
Ein Gebiß, Sitz garantiert, gegen Weste stark wattiert.
Lielere Sauerstoffgebläse gegen Kiste Harzerkäse.
Gut erhaltenes Korselt gegen Opernhausbillet.
Für dressierte Python Schlange tausche Blutwurst, möglichst lange.
Echter Goldfüllfederhalter gegen starken Büstenhalter.
Und des Knaben Wundertorn gegen Flasche Doppelkorn.
Such' für wollnen Unterrock fleißigen Karnickelbock.
Eine ausgestopfte Gemse für ein Rad mit Rücktrittbremse.
Italienische Mandoline schnellstens gegen Vitamine.
Toilettenür mit Herz gegen eleganten Nerz.
Schön gemalter Mädchenakt gegen Liebigs Fleischextrakt.
Nicht benutzte Heilige Schrift tausche gegen Lippenstift.
Sprachgewandter Papagei gegen echtes Hühnerrei.
Abgelegte liebe Braut tausche gegen Sauerkraut.
Bandwurmkopi in Spiritus für ein Hemd mit Reißverschluss.
Ja, so tauscht man hin und her, als ob's im tiefsten Urwald wär!

Die Abt. VI will und kann sich natürlich mit einem solchen Kunterbunt nicht messen. Aber sie wird eine praktische und für die Truppe vorteilhafte Einrichtung treffen, nämlich den Austausch von Feldbüchereien.

Um eine volle Ausnutzung der vorhandenen Büchereien zu erzielen, werden die Einheiten aufgefordert, diesen Weg des Austausches — innerhalb Regiment und Bataillon — zu benutzen. Darüber hinaus kann das Austauschverfahren auch für den gesamten Brigadebereich angewendet werden. Hierzu ist eine schriftliche Meldung der den Austausch wünschenden Einheit an die Abt. VI der Brigade (mit Angabe der Bücherzahl) erforderlich.

Sehr viele Büchereien stehen nur deshalb brach, weil sie bis auf den letzten Buchstaben reihum gegangen und ausgelesen worden sind. Ein Tausch mit einer Nachbareinheit würde zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens erneuert man den eigenen Lesestoff und zweitens hilft man auch anderen Kameraden.

Rathaus der Front:

Die Abteilung VI, Truppen-Betreuung

(Fortsetzung von Seite 1)

seelischen Anliegen ausmacht, das haben wir: Bücher, Musikinstrumente, Rundfunkgeräte, Unterhaltungsspiele, Filme usw. — Manchmal gibt es auch andere gute Dinge, Schnaps, Marzipan, Zigaretten, Tabak, Kerzen und Liebesgaben-Päckchen, Kämme und Seifendosen und Thermosflaschen. Die Verteilung geschieht nach gerechten, auf dem Stärkeverhältnis aufgebauten Schlüsselzahlen.

Die Männer der HKL werden bevorzugt. Die Weihnachtsspenden der Reichsführung- H sind nur ihnen zugute gekommen. Wenn wir Schnaps, Marzipan, Zigaretten und andere Dinge für das „leibliche“ Wohl nur nach vorn geben, dann ist das eine Selbstverständlichkeit, die wir nicht erst zu rechtfertigen und mit Gründen zu versehen haben. Die Freude des „Aussteilens“ wird uns nur manchmal dadurch getrübt, daß wir nicht allen Anforderungen gerecht werden können. Wenn beispielsweise 500 H -Kalender für die ganze Brigade zur Verfügung stehen, dann kann eben nicht jeder Kamerad einen haben. Ähnlich ist es leider auch bei anderen Gegenständen, die viel gefragt, aber nun einmal nicht in rauen Massen herzustellen sind. Da ist das Kapitel Rundfunkgeräte! Die

Betreuung unserer H -Einheiten mit Radios nähert sich der Soll-Grenze, hat sie teilweise schon erreicht. Trotzdem fehlen noch Apparate für die Grabenbesatzung, da Netzgeräte in der HKL nicht zu verwenden sind. Die Abt. VI hat neuerdings wieder Vorstöße unternommen, um diese Lücken zu schließen und Batteriegeräte für vorn hereinzubekommen.

Zur Truppenbetreuung gehört auch das gesamte Veranstaltungswesen, Kino, Einsatz von KdF und Kabarett-Truppen, Beschaffung neuer Filme. Auch die Versorgung der Truppe mit Front- und Heimatzeitungen, Zeitschriften und Illustrierten gehört zum Aufgabenbereich der Betreuungsstellen. Hier kann jeder Kamerad in den einzelnen Dienststellen und Einheiten dazu beitragen, daß auch die vorderen Stellungen, Bunker und Gräben ausreichend versorgt werden. Wenn auf 15 Soldaten eine Frontzeitung entfällt, für Illustrierte aber die Schlüsselzahlen noch geringer sind, dann wird das „Weitergeben“ der gelesenen Zeitung zur Pflicht gegenüber dem Kameraden.

Das Bildarchiv der Brigade sorgt für die Sicherstellung guter Aufnahmen aus dem Kampfgebiet und dem Kampferleben,

stellt aber auch Bilder im Rahmen der Truppenbetreuung zur Verfügung. Für die Benutzung der truppeneigenen oder auch privaten Fotoapparate werden den vorn eingesetzten Einheiten Filme geliefert.

Die Fürsorge umfaßt die Beratung und Rechtshilfe in persönlichen Angelegenheiten, vor allem im Hinblick auf die Familien-Unterstützung. Daneben gibt es noch Fälle anderer Art, Berufsfragen, Bombenschädigung, Wohnungs- und Geld-Sorgen.

Die Abt. VI wäre unvollkommen, wenn nicht auch der Liebe zu ihrem Recht verholten würde. Aus diesem Grunde werden Anträge auf Heiratsgenehmigung und Ferntrauungen mit der gleichen Sorgfalt bearbeitet, mit der auch Auskünfte aus dem Ehe-, Scheidungs- und Kindschafts-Recht erteilt werden. Für Legionäre ist die Beantwortung derartiger Fragen besonders verantwortungsvoll, weil hier auch nichtdeutsches Recht zu berücksichtigen ist. (Eine kurze Zusammenstellung der Heiratsbestimmungen folgt später.)

Unsere verwundeten Kameraden werden ebenfalls nicht vergessen. Jede Woche werden Lazarettbesuche gemacht und einige Rauch- oder Süßwaren verteilt.

Außerdem ist der Abt. VI die Betreuung des Heldenfriedhofes der Brigade angegliedert. Mit einer würdigen Gräberpflege erweisen wir den letzten Dienst und eine selbstverständliche Ehrenbezeugung an denjenigen Kameraden, die das höch-

ste Opfer für ihr Vaterland gebracht haben. Die Fürsorge für die Hinterbliebenen wird von den H -Dienststellen im Reich in vorbildlicher Weise fortgeführt. So steht die Abt. VI von der Wiege bis zum Grab an der Seite der H -Familien und nimmt Anteil an den Maßnahmen, die über den Rahmen der reinen Truppenbetreuung hinaus die gesamte H -Gemeinschaft und ihre Sippen umfassen.

Mit der Herausgabe und Schriftleitung des Fronblattes „Der Kamerad“ hat die Abt. VI der Brigade einen neuen Weg beschritten, der den kameradschaftlichen Zusammenhalt vertieft und die Truppe über Fragen der Weltanschauung und die Arbeit der Truppenbetreuung aufklären soll.

Mit dem Einsatz von Sachbearbeitern bei den Regimentern ist die Tätigkeit der Abt. VI in den Einheiten verstärkt worden.

Das Bild, das wir hier gezeichnet haben, gibt natürlich nur einen kleinen Ausschnitt unserer Arbeit wieder. Diese Aufgaben sind, wie wir gesehen haben, sehr vielgestaltig und interessant.

Wir sind oft das Mädchen für alles, das Rathaus der Front.

Hinter dem Kameraden, der vielleicht nur ein paar Grammophon-Nadeln haben will, steht ein anderer, der in einer schwierigen Einbürgerungs- oder Fürsorge-sache Rat und Hilfe braucht. Da kommt plötzlich der Anruf eines Führers und trensorgenden Vaters, der für einen neu erwarteten Erdenbürger eine Zusammenstellung guter deutscher Vor-

namen mit entsprechenden Erklärungen sucht. Auch da kann geholfen werden. Dann werden Bilder gewünscht für Unterkünfte, und ein Kamerad hat Sehnsucht nach den fülligen Blondinen der „Lustigen Blätter“. Dazwischen liegen die Großkampftage, an denen die Zuweisungen von Truppenbetreuungsstellen durch H -Führungshauptamt oder AK. waggonweise eingehen und meist schon am anderen Tage kistenweise an die Einheiten abgegeben werden. Das geht dann bunt durcheinander: Mundharmonikas und Schallplatten, Soldatenbriefe zur Berufsförderung und Kartenspiele, Bücher, Anodenbatterien und so fort. Aber auch am Telefon müssen oft lange „Schlachten“ geschlagen werden, namentlich um den Einsatz von Frontkino und Varieté-Truppen.

Wenn dann trotzdem irgendwo noch eine Schraube fehlt oder der Kinostreifen platzt, die letzte Grammophonnadel ausgegeben und irgendeine Radoröhre nicht zu haben ist, dann begegnen wir den enttäuschten oder gar vorwurfsvollen Redensarten mit dem still gebeteten Spruch: Der Gerechte muß viel leiden.

Jedenfalls macht uns die Arbeit Freude. Sie gewährt innere Befriedigung und trägt schließlich auch dazu bei, die innere Spann- und Schlagkraft der Truppe zu erhalten. Scha.

Verantwortlich für den Inhalt: Abteilung VI.
Druck: Deutsche Verlags- und Druckereigesellschaft im Ostland m. b. H. Riga, Schmiedestr. 29.

De eisch van het oogenblik!

De strijd, die goed en kwaad, sterkte en zwakte, dapperheid en lafheid in het innerlijk van ieder mensch met elkander voeren is zoo oud als de menschheid zelf. Wel niemand kan van zich zelf beweren, dat steeds en ten allen tijde in hem het goede in dezen strijd overwinnaar is gebleven.

Wij kennen allen deze uren dat voorbijgaand het edele, het hooge en de sterkte zwichten voor het zwakke, onedele. Uren, waarin wij al onze kracht noodig hebben om het innerlijke duiveltje in ons zelf te overwinnen. Het komt er in het geheel niet beslissend op aan, dat wij het zwakke innerlijk niet bezitten, maar wel, dat wij de kracht hebben het te overwinnen, daarin alleen ligt de sterkte van een karakter.

Wanneer wij historisch groote figuren aller tijden beschouwen, zullen wij ook bij hen kunnen vaststellen, dat hun overwinning in den strijd met hun eigen „ik“ hen tot vooraanstaande persoonlijkheden vormde. Wanneer wij naar de oorzaak van deze geheimzinnige kracht dezer mannen vragen, vinden wij een bron, die ook ieder van ons gegeven is. Wij moeten slechts de innerlijke wil hebben ons ervan te bedienen.

Het is de hardheid tegen ons zelf! Wij hebben het noodig. Tijd en geschiedenis verlangen tegenwoordig van ieder onzer persoonlijk, dat hij boven zich zelf uitgroeit met buitengewone prestaties. De oorlog heeft een vorm aangenomen waarin noch innerlijke noch uiterlijke compromissen zijn. Het lot vraagt naar leven of dood. Er is geen andere uitweg. Met een onvergelykelijke hardheid verlangt de historische substantie als hooge macht van man en vrouw, van grijsaard en kind tijdelijke offers voor de vele fronten van den oorlog.

Wel weten wij, dat aan het einde van dezen strijd onze overwinning en een nieuw leven zal staan. Maar er is voor ieder van ons innerlijk noch uiterlijk een uitwijken meer voor de onafwendbare daad. Slechts dat ligt nog in onze hand, hoe wij innerlijk tegenover de ons gestelde eisch van het lot staan. Of wij tot hen behooren, die bang, vol zorgen versagen willen, of tot hen, die met de kracht der hardheid tegen zich zelf boven de eischen van het oogenblik uitgroeien.

Wij moeten eraan denken, dat naast den barbaarschen doods vijand in het Oosten, in ons binnenste een andere vijand op de loer ligt. Het zou dom en kinderlijk zijn, dit te

loochen. Zoolang er menschen zijn, zullen zij uren kennen, waarin kleinmoedigheid ook eens aan de sterkste harten klopt. Daar komt het ook heelmaal niet op aan. Maar het is belangrijk, dat wij innerlijk waakzaam en vastbesloten zijn, bereid en sterk te zijn in de uren van het gevaar. Dat kan ieder! Want deze kracht hebben wij allen uit de natuur. Wij leven in de tijd van de geboorte van een nieuwe wereld. Niemand kan ons de strijd om deze nieuwe wereld afnemen. Wij moeten hem dragen en zijn harde weiten leeren

begrijpen. Alle offers van dezen strijd vereischen onze daad! Uit iedere handeling, uit iedere zin moet steeds weer de daad opstijgen, ons zelf en de anderen meestekkend.

Wij erkennen de ontembare oerkracht van deze oorlog zonder erbarmen.

Omdat dat zoo is, omdat wij ons bij de vraag naar leven, of het meest vreeselijke sterven, aan geen illusies overgeven, bewapenen wij ons met een hardheid, die evenzoo onafscheidelijk aan ons verbonden is, als onze wapens.

Het was in den winter 1941/42

De snijdende Noordooster sloeg ons scherpe kristallen in het gezicht toen wij ons voor de zoveelste maal gereed maakten om er op uit te gaan. Dichte adembolken sloegen uit mijn mond en mijn oogen deden pijn in de felle kou. De winter 1941/1942 die reeds maandenlang in ongekende hardheid woedde, had ons reeds alle levenslust ontnomen, had de gemoederen doen bevriezen. Aldus zochten wij stil en verbeten onzen weg. Het ging er om de Sowjets, die hier en daar probeerden door te breken tegen te houden en ze uit de genomen stellingen te werpen. De oudelinte moest weer geheel in onze handen terugkomen. We vormden een stootroep van slechts weinigen, die steeds weer te hulp moesten komen als plaatselijk onze verdediging te zwak bleek en ondersteuning noodig had. De strijd tegen de bolsjewisten was noodzakelijk en vanzelfsprekend plicht. De strijd tegen den winter echter, tegen de woedende elementen, was zwaar te dragen. Zou deze helische toestand dan nimmer ophouden? In deze gedachten verzonken, voor zoover men bij deze koude nog gedachten hebben kon, trokken wij weg.

We vonden 's avonds kwartier in een elendige Russische hut, zomaar men er hier zooveel aantreft; smerig, muf, doorgerookt en benauwd. Maar we troffen er ditmaal ook iets anders aan. We vonden een Duitsch boek in het vertrek. Misschien hadden er voor ons Duitse soldaten gelegen en het vergeten mee te nemen. Lang, lang was het geleden sedert wij post en kranen gekregen hadden. Wij stortten ons op het boek, gelukkig weer eens iets uit het vaderland te hooren, ook al was het dan oud en ging het over het verleden. Wij zagen afbeeldingen die in levendige kleuren het vaderland toonden, berglandschappen, donkere dennboschen en teer berkengroen in de lente, ruischende bergbekken, ge-

lukkige moeders die haar kinderen de eerste schreden leerden en het jonge lachende leven in de oogen van jonge vrouwen. Maar vooral de woorden onder de afbeeldingen bleven onvergetelijk voor ons en zullen dat ook altijd zijn zoolang deze oorlog duurt. „Alles zal terugkomen, de Duitse lente, het Duitse leven, de Duitse vrouwen“. Toen wisten wij: de moeilijke strijd mag lang duren, ze duurt niet eeuwig en eens zal ook in het Oosten de ban gebroken zijn en zal de zon en daarmede de kracht en levensvreugde terug keeren. Lang bekeken we de afbeeldingen. Onze oogen lieten niet los en toen het ten slotte moest, waren we niet meer zoo stom en in ons zelf gekeerd. Toen schenen onze oogen weer helder, toen wisten wij het: de lente zou ook eens hier komen. Toen in de volgende dagen de kameraden en de chef ons zagen, zullen zij zich misschien verwonderen hebben over de innerlijke vreugde die ons vervulde. De oude pit was er weer. En hij verliet ons niet, ook niet in de vele nog volgende winterweken. Toen kwam echter de dag waarop de zon zoo sterk scheen, dat het mogelijk was met onthoofd bovenlichaam voor den bunker te zitten. Er lag weliswaar nog veel sneeuw om ons heen, maar ze was niet meer zoo koud en afstootend, ze reflecteerde de zonnestralen en verhoogde hun kracht. Aan de randen der sneeuwvooien begon het echter steeds sneller te druppelen. Deze druppels verzamelden zich tot kleine stroompjes en deze weer tot beekjes. Die, het dat instroomend, het lied van de lente zongen. Hier en daar zag men reeds den bodem.

Naast me zat Karel. Uit zijn jaszak trok hij een verfromtaaid, verscheurd boekje te voorschijn. Het was het boekje, dat ons toen, in de diepste elende, het geloof aan den terugkeer van de lente weergegeven had.

Idee en Wapen!

20 jaar geleden, in Maart 1923, werd met de oprichting van de toenmalige stafwacht, de liemcel van onze huidige Schutzstaffel geschapen. De groep telde aanvankelijk 8 man, waarmede het leger der politieke wilsdragers van Adolf Hitler is voortgekomen en waartoe te behooren wij als de grootste eer beschouwen. Van het begin af aan werd van de leden van deze formatie, — eerst als stafwacht, later als stoottroep van Hitler en thans als Schutzstaffel — den onvoorwaardelijken totalen inzet geeischt.

Het was duidelijk, dat op grond van het grootsche van dezen inzet, slechts weinige, naar bepaalde gezichtspunten uitgezochte mannen, in de Schutzstaffel konden worden opgenomen. In elk opzicht moesten zij, aan de aan hun gestelde eischen voldoen. Onvoorwaardelijke trouw, totale inzet van de geheele persoonlijkheid, straffe discipline, wie anders dan de frontsoldaten zouden deze voorwaarden hebben kunnen vervullen. Zij, die dezen inzet honderden male daar aan het front hadden gedurfd, vormden het fundament van de nieuwe formatie. Een kleine groep mannen — een groote stad als Berlijn had slechts twee leiders en 20 man — heeft, van de idee onzer wereldbeschouwing tot in de kleine vezels van hun hart doordrongen, deze idee binnen het Rijk aan de overwinning geholpen. „Allen voor een, een voor allen“ was destijds het motto van deze strijdtroep, waaruit zich, op bevel van den Führer de elite-formatie van de partij ontwikkelde.

Met de overgave van het meest heilige symbool der beweging, de bloedvlag, aan de Schutzstaffel, werd de Schutzstaffel de, aan den Führer, aan het Rijk en aan ons bloed meest verplichte troep.

In de daarop volgende tijd, bewandelt de SS als orde der Nordische mannen, wien het bloed als hoogste goed en de instandhouding van het ras als hoogste taak geldt, een voor traditioneele begrippen, revolutionairen weg. Uitgaande van de erkenning, dat de Nordische mensch slechts de drager van onze wereldaanschou-

wing kan zijn, werd aan het zuiver houden van ons bloed de grootste waarde gehecht.

Van deze verplichting moeten wij ons met onze toetreding tot de Schutzstaffel, bewust worden. Boven ons bekennen tot het nationaalsocialisme, moeten wij er voor zorgen, dat dit bekennen tot gezindheid wordt, want slechts het tot gezindheid geworden bekennen, kan de historische Europeesche zending van ons Rijk volbrengen. Slechts indien wij den totalen inzet, op alle levensgebieden, niet slechts van persoonlijke aard, maar ten opzichte van ons volk, van ons ras, zien, kunnen wij de opdrachten, die ons gegeven worden, volbrengen.

Met het ontstaan der Waffen-SS, zijn wij er toe geroepen onze wereldaanschouwing naar buiten met de wapens in de hand te vertegenwoordigen. Daarmede verbindt zich voor den eersten maal idee en wapen. Uit deze onscheidbare verbinding tusschen gezindheid en soldatendom zal de nieuwe orde ontstaan.

Als politieke soldaten van Adolf Hitler is ons de nationaalsocialistische wereldbeschouwing richtsnoer in onzen strijd. Voor haar met de wapens in de hand te mogen optreden, geldt als het hoogste geluk.

Wie heden meent met de idee alleen den strijd te kunnen winnen, is een jammerlijk wicht. Wie zijn wapens niet met den fanatieken wil hanteert om onze wereldaanschouwing te doen baan breken, bewijst, dat hij het beroep op de gezindheid niet begrepen heeft.

Daarmede heeft zich in ons de onpolitieke soldaat uit vroegere tijden in den politieke wils- en wapendrager veranderd. Wij zijn daarmede als politieke soldaten, als leden der Schutzstaffel, waarin zich de idee van onze wereldaanschouwing onscheidbaar met het soldatendom verbindt, de waarborgen voor de overwinning van het Nationaalsocialisme en daarboven uit voor de komende Europeesche ordening.

BALL MASQUÉ

Probeer ik wijs en hoop het zal mij lukken

Mij pantominisch duidelijk uit te drukken.

(Faust)

De waarheid verbergt zich vaak achter maskers en sprookjes. Vita somnium breve. Het leven is een droom. Voor ons soldaten echter is het bestaan een harde en nuchtere werkelijkheid. Ons wordt niet het leven tot droom, maar menig maal de droom tot leven. Wij droomen, zoolals het in het lied zoo mooi gezegd wordt — en als wij er tijd voor hebben, van ons vaderhuis, van vaderland en familie, van de liefste en van geluk. Maar deze droomen zijn voor vele kameraden nog te gewoontjes. Hun waggelend bed lijkt op een boot, welke de veilige haven der liefde en huwelijks nog niet bereikt heeft en onrustig en losgeslagen van haar ankers op de golven der zee op en neer dobbert. In hun radeloosheid hijschen ze de zonderlingste zeilen aan den zwiependen mast, een fascinerend panorama van schoone vrouwen, die hun richting en doel behoeven te geven. Uit dezen sterrenhemel werden deze trouwelooze Casanova's plotseling opgeschrikt, toen de „Kamerad“ hun bedgeheimen liet luchten en daarbij allerhand luchtige veeren opwarrelden. Toen dit gebeurde, ging een gefluister door de rijen der geharde krijgers. Maar ook de wandchilderingen zeilen een treurig en beledigd gezicht. Van eenige wordt beweerd, dat zij onder de schijn van hunner bontbeschilderde wangen, zeer verbleekt zijn. Iets, zoo voelden zij, moet hier gebeuren. Een nitdaging lag in hun blikken, en van onder de aangeplakte oogwimpers bliksemde en donderde het, dat dit

keer niet door een kunstmatig oogwater veroorzaakt werd. Thans, zoo lispelden hun knalroode lippen tegen den heer en bezitter van de geheele haren, thans toon ons, dat je een man bent, bereid, als ridderslijke minnaar voor ons op te treden. Of je valt dezen belachelijke deugdzaam meneer uit het steenen tijdperk, die bij de afd. VI tegen ons kettert, neer, of wij zeggen je de vriendschap op. En werkelijk: er waren nog galante ridders!

Zij stelden zich beschennend voor hun „Dames“! De telefoondraad zoemde. Deze heilige, aan den strijd gewijde draad moest plotseling de liefelijke gevoelens der mannen in het grauwe kleed overbrengen en de woordenduels bezorgen, die met de afd. VI geleverd werden. Naast volkomen en blijde instemming, waren er heetgebakerde en zelfs persoonlijk beleedigde critici, die den „bedsnuffelaar“ zoodanig onder handen namen, dat hij afgemat en moreel gebroken op zijn onopgesierde legerstede zonk en in een diepen slaap viel.

Een droom ontvoerde hem uit de rauwe werkelijkheid.

Allereerst trok zijn eigen beweging verleden, al de ruischende balnachten van een zaligen tijd aan hem voorbij. Een kapel speelde zeer mooie melodien van Strauß, Lehár en Nico Dostal. Liederen van lente en liefde weerklonken: „Mijn levensloop is liefde en lust“, „Nurig bloed“ en „Rozen en vrouwen“. Uit een wijnomrankt preel traden achter elkander de eenmaal zeer geliefde en later smadelijk verlaten jeugdliedjes te voorschijn en noodigden hem uit om te dansen. Maar wie hij kon Jan niet ontgaan. Een paar reusachtige soldatenkarakters klemden hem als lood

aan zijn standplaats vast. Plotseling werd de zaal duister. De muziek speelde „Orpheus in de onderwereld“ en krakend stortten de fundamenten in, den arme in een afschuwelijke diepte begraving.

Daar beneden was het vreeselijk. In het geheimzinnige halfdonker teekenden zich duizend verstarde en levenloze beelden af, waarin de heele schaar der vrouwenbeelden uit de „bedgeheimen“ te herkennen was. Girls en baletdanseressen, Manequins en domme gansjes, fijne deftige dames, vrouwen uit de boven- en onderwereld. Toen kwam plotseling leven in de doode massa. Als furien stortten zij zich met toornige blikken en gebalde leden op hem en waren er na aan toe, om hem te lynchen. Op het laatste oogenblik trad Mars in harnas en ultrusting tusschen beiden en beval „Halt“! Geef hem gelegenheid om zich te verdedigen — was zijn bevel. Deze galgentermijn werd hem toegestaan. „Jullie hebt mij, zoo begon de gekwelde zijn bekentenis, abusievelijk voor een zedenrechter gehouden. Gelooven jullie misschien, dat ik een eneuch ben? Maar ik verlang naar echte vrouwen, niet naar namaakvrouwen. Jullie aanstellerigheid en gedoe, jullie vleeschmarkt en jullie geschitderde bekoorlijkheden staan mij tegen. Maakt jullie los van de verslarring en zijt natuurlijker. Of verbeelden jullie je, de betoovering van het vaderland en van de Duitse vrouw te vertegenwoordigen? Eerder paal jullie beelden-managerie in een kermiskraam, Russische oogen kan zij misschien nog imponeren en hun een verkeerd indruk der „Germanische Kultur“ geven. En wanneer jullie naakt dansen vertoont, doet het dan in een revue, maar niet

naast het portret van den Führer. Het beste is echter, dat jullie je op den totalen oorlog instelt en werken gaat. Jullie bevalt ons dan ook zonder blanketsel en manicuur. Overigens zijn de meeste kameraden in den strijd en hebben andere zorgen. Misschien sturen jullie hun een mooie brief met foto.

Dat geeft dan best het volgende verloop bij het weerzien groote vreugde en doet de heele beeldenkraam in rook en asch opgaan.

Na dezen biecht klonken toestemming en afkeuring wild door elkaar. Het was een helsch concert. Eenige bonden zich de haren tezamen, bonden zich Gretchenklommen om en beoefden een deugdzaam leven. Zij wilden niet meer den eersten den besten soldaat naakt om de hals vallen. Anderen weer wieschen zich haastig hun blanketsel van het gezicht, wierpen lippenstift en kunstmatige oogwimpers in de hoek en namen de sigaret uit den mond. De meesten wilden in het geheel niet meer onder 100 andere platen aan de wanden der soldatenbedden terugkeeren. Ongedeeld wilden zij de liefde en de toegenegenheid van den soldaat genieten. Een ridder Blauwbaard, die hun afbeeldingen meedogeloos tot monsters verknipt willen zij niet meer dienen. Er waren ook nog verbeterlijke hetären, menaden en bochantes, die een snellen dans om den indringer uitvoerden en die niet te verbeteren waren. Het scheen, alsof ook de knaap Barchuz deze wilde furien moest toedronk. Hij sleepte een dol wijf aan, „het masker in blauw“ die in snelle begeerigheid champagne en fikkeur achter haar buitzaam masker goot. Daarentegen glimachte achter de kleine god Amor genadig tegen den gast Ook Mars toonde een correct gezicht. Hij gaf den gepijnigde een scherp zwaard met het inschrift „Rasse — und Siedlungsamt SS“, waarmede hij zich deze lichtekoonen van het lijf hield. In een donkere

hoek maakte het zich een faun met een paardevoet, die het maniedepot der onderwereld bewaken moest, gemakkelijk. Hij zat op een kruivut en trok de allerlelijkste heks bij zich op schoot. In de daardoor onstane hitte zou spoedig het geheele gebouw in de lucht gevlogen zijn, als niet Mars te rechter tijd toegesprongen was en het ottergebroed naar den duivel gejaagd, den faun echter tot de orde geroepen had. Terwijl het tumult zijn hoogtepunt bereikte, was ongemerkt een gestalte van den schilder Friese uit de „Lustige Blätter“ binnen geslopen om den indringer in verzoeking te brengen. Met volle zeilen zweefde het appetijtelijke wijf op hem toe. In het gracieuse spel van haar naakte beenen, van haar lichaam benevelde en begoochelde zij zijn zinnen. De op deze wijze verleide was er na aan toe, aan dit schoone wijf een speciale verlofopas der afdeling VI, tot bezoek aan de soldatenbedden, te verleenen. Toen, op het laatste oogenblik, kwamen Helene, Rubens, Diana en de drie gracies van Botticelli er aan en ontvoerden den gast naar boven. Onderweg vertelden zij hem, dat ook deze „Friese“ vrouw een fantasiebeeld was, dat de echte vrouw van bloed en leven dezelde of nog mooiere aantrekkelikheden gereed houdt. Toen Helene de deur naar de buitenwereld wilde opendoen en in het helle daglicht wilde terugkeeren, ontwaakte de gekwelde door het geruisch van een knarsende deur, plotseling. Voor hem stond een kameraad van de wacht en brulde hem barsch toe: „Opstaan“. In de stem van dezen kameraad was niets van de liefelijkheid te bespeuren, met welke Helene zoo even nog den slaaper omgeven had. Hij besloot daarom zich definitief alle droomen en bedgeheimen te ontzeggen en eerst dan weer op het thema „vrouwen“ terug te komen, wanneer zij in levende lijve voor hem zouden staan.

Frontes padomdevējs:

VI nodaļa Vienību apgāde

Uz jautājumu, par ko Vācija var pateikties saviem kareiviskumam, Vādonis Adolfs Hitleris atbildēja: par visu!

Šo atbildi mēs atrodam tūkstošgadīgā vācu vēsturē, to mēs saskatām un attiecinām arī uz pašreizējo karu. Neaizmirsīsim arī ieroču troksni, ka garīgās idejas ir tās, kas satricina visu pasauli. Jaunā Vācija cīnās par saviem jauniem uzskatiem, kurus tā izved kopš 1933. gada. Šie uzskati ir radījuši armiju, kas saliedēta nesalaužamā apņēmībā un gribā.

Vispilnīgāk šī ticība izpaužas //ieroču šķirā. Tā dzima nacionālsociālisma cīņas laikā un tā no viņas radās arī VI nodaļa. VI nodaļai ir uzdevums rūpēties un gādāt par karavīriem garīgā un materiālā ziņā. Šīs nodaļas uzdevums ir pacelt karavīru garīgo un morālisko līmeni. VI nodaļa aptver audzināšanu, apgādi un pasaules uzskatu izveidošanu, sociālu apgādi un palīdz karavīriem tiesiskos un privātos jautājumos un prasībās. Šīs nodaļas uzbūvi mēs panāksim tikai tad, ja nevadīsities pēc sēnām un papīra kaudzēm. Dzimtenē mēs šo nodaļu redzam daudz savādāku kādā tā ir frontē. Arī kaujas apgādos VI nodaļa ir daudz citādāka kā pārējās vietās, tas atkarojas no kaujas stāvokļa, vienības sastāva u. t. t. Pie Volhovas nebija iespējams nekādu karavīru garīgās dzīves pacelšanai, nebija iespējams ne kino izrādes, ne K. D. F. priekšnesumi. Šis dzūngļu karš pirmkārt prasīja primitīvu dzīves vajadzību apmierināšanu. Pat stābi bija laimīgi atrotot saviem darbam kādu pussagruvušu krievu būdņu. Cīņa nav kļuvusi vieglāka, tomēr kārtībā savestie apgādes ceļi dod iespēju apgādāt karavīrus ar dažādām lietām, kurās var izmantot ikviens arī ierakumos. VI nodaļas uzdevums ir, cīņā esošiem frontes karavīriem gādāt, lai tie vieglāk panestu smagās un nežēlīgās cīņas grūtus brīžus.

Mēģināsim galvenos virzienos dot pārskatu par šīs nodaļas darbu laukiem.

Vispirms tā būtu izglītība. Tīri dabīgi, ka izglītība ir saistīta ar skolas soli. Karavīrs tomēr nav vairs piemērots sēdēšanai klase, viņam ir jādod cita iespēja kā turpināt savu izglītību.

Vācu lielais Bismarks reiz teicis zīmīgus vārdus. Es mācos, es mācos arvien klāt, es mācos, kamer vien dzīvošu. Arī mēs varam droši pieslēties šim principam. Lai dotu iespēju karavīriem turpināt un papildināt savas zināšanas, tad divreiz nedēļā (otrdienās un ceturtdienās) notiek mācības „Soldatenheim” frontes karavīru mitnē.

Bez tam VI nodaļa nosprauz Brigādes pamatvirzienu un nodod materiālu mācībām dažādās vienībās. Protams vislielāko prieku VI nodaļai sagādā vienību apgādāšana. Sagāde un sadale ir galvenās darba daļas, tās ienes dzīvību un pārmaiņas. Par ieročiem, apģērbiem un uzturu tiek gādāts atsevišķi, tas ir citas nodaļas darbs. VII nodaļa gādā par karavīru personīgām vajadzībām, sevišķi brīvajam laikam. Grāmatas, mūzikas instrumentus, radio aparātus, dažas izklaides spēles, filmas u. t. t. Dažreiz ir iespējams sagādāt arī labākas lietas, kas vēl vairāk iepriecina karavīrus, degvīnu, cigaretes, tabaku, sveces un dažas dzimtenes mīlestības dāvanas. Mantas tiek izdalītas taisnīgi pēc vienību skaitliskā sastāva. Vispirms tiek apgādāti tie karavīri, kas atrodas priekšējās līnijās. Tā, piemēram, Ziemeļsivētkos //vadība ziedojumus izdalīja tikai kaujas līnijās esošiem karavīriem. Ja mēs degvīnu, marcipānu, cigaretes un citas lietas vispirms izdalām pirmās līnijās esošiem karavīriem, tad tas ir skaidrs pierādījums mūsu taisnīgai ticībai. Tiesī viņi palina vislielāko gādību un rūpību. Dažreiz tomēr šis izdalīšanas priekšs tiek sarūgūnāts, jo nav iespējams iepriecināt katru. Kā tad lai mēs varam iepriecināt karavīrus un līdzā tādus brīžos lai ir mūsu ticība, ja piemēram 500 //kalendāri jāizdala visai brigādei, tad protams katrs kaujas biedrs to nevar saņemt. Dienzē

līdzīgi ir arī ar pārējām mantām, kurās tiek daudz pieprasīts, bet saņemtas tiek nelielas jeb nepietiekošas vairumos. //vienību apgāde ar radio uztvērējiem pa daļai sasniegusi likumīgas robežas. Vēl vienmēr tomēr tie trūkst ierakumos esošiem karavīriem, jo tur tikla uztvērēji nav lietojami. VI nodaļa arī šeit ķeras pie lietas un cer, ka arī ierakumos esošie karavīri saņems attiecīgus bateriju uztvērējus.

Arī kino izrādes, K. D. F. priekšnesumi un jaunu filmu apgādāšana ir sestās nodaļas mērķis. Pie ļoti patīkamiem un pateicīgiem darbiem pieder karavīru apgāde ar dzimtenes laikrakstiem, ilustrētiem žurnāliem un grāmatām. Grāmatas un laikraksti tiek sadalīti uz nodaļām tādā veidā, lai tos varētu lasīt ikviens nodaļas vīrs, lai tie būtu pieietami ne tikai štābos, bet arī priekšējos ierakumos. Bilžu arhīvs rūpējas par labu uzturēšanu iegūšanu kaujas laukos un no karavīru ikdienas dzīves. Labākus uzņēmumus nodod nodaļām telpu greznošanai un atpūtai. Bilžu arhīvs rūpējas arī par filmu apgādi tiem karavīriem, kas atrodas priekšējās līnijās un dažreiz palīdz tiem arī tiem pie sava aparāta un tā iegūt neaizmirstamas cīņas piemiņas.

Apgādībā padomus un palīdzību sniedz arī personīgās lietās. Vispirms, kas stāv sakarā ar ģimenes atbalstīšanu. Ir arī citādas rūpes, piemēram, arodu jautājumos, bumbu postījumu gadījumos mājās, kā arī dzīvokļa un neudas rūpes.

VI nodaļa nebūtu pilnīga, ja arī mīla netiktu pie vārda. Ar tādu pašu rūpību kā tiek apstrādātas izziņas par laulības šķiršanu, un bērnu piederības jautājumi, tā pievēršas arī tādām lietām, kā precību piedāvājumu pieņemšanai un tāllaulībām. Legionāriem atbildes uz šādiem jautājumiem būs sevišķi atbildības bagātas, jo šeit tiks ievērotas arī nevācu tiesības.

Arī ievainotie karavīri netiek aizmirsti. Katru nedēļu tiek izvesti apmeklējumi kara slimnīcās un cik tas iespējams tiek izdalīti saldumi un tabakas preces.

VI nodaļa arī uzņemas Brigādes varonu kapu kopšanu un izdalīšanu. Ar šo apņemšanos mēs parādām pienācīgo godu tiem karavīriem, kas nesuši augstāko upuri tautas un tēvzemes labā. Rūpība par kritušo piederīgiem tiek priekšzīmīga veidā kartei attiecīgās //nodaļās valstī. No šūpla līdz kapam blakus //ģimenes locekļiem stāv VI nodaļa. Šī nodaļa ņem līdzdalību tādās apmēros, kas iet pāri nospraustām vienību apgādes, kas ietver visas //kopības un ietver visu saimi. Ar frontes laikraksta „Der Kamerad” izdošanu VI nodaļa Brigādē sākusī atkal jaunu ceļu, kas padziļina biedrīskuma apziņu un vienībām dod skaidru pārskatu par pasaules uzskatiem un nodaļas darba paņēmieni iztīrīšanai. Lietas, kurās mēs te apskatījām, dod mums diezgan skaidru pārskatu par atsevišķiem izvilkiem no mūsu darba.

Mēs esam frontes padomdotuvel!

Aiz biedra, kam vajadzīgi tikai dažas patstāvīgas adatas, stāv cils, kas līdz padomu ģimenes apgādes jautājumā. Pēkšņi zvana tālrunis un rūpīgā ģimenes lēva balss prasa vācu vārdu sarakstu ar attiecīgiem paskaidrojumiem. Arī tur mēs varām palīdzēt. Tad seko dienas ar smagām cīņām, kur no //Führungshauptamt jeb AK pienāk pilni vagoni ar vienību apgādes līdzekļiem, kuri nākamā dienā jau tiek izdalīti vienībām. Tad tik iet raibi. Mutes harmonikas un skaņu plātes, kārsu spēles un grāmatas u. t. t. Ja reiz kāda skrūvīte pietrūkst vai kino filma plīst, pēdējā patafona adata izdota un kādu radio spuldzi nevar apgādāt, tad mēs bieži redzam neapmierinātas sejas, bet taisnīgām arvien jācieš.

Mums tomēr darbs rada prieku, viņš dod mums iekšējo apmierinājumu un palīdz uzturēt vienības trīcietas gatavību.



Pirms dažām dienām ģen. Bangerskis apmeklēja mūsu brigādi

Laikmeta prasības

Katra cilvēka krūtīs nesaudzīgu cīņu savā starpā ved labais ar ļauno, drosme ar gljēvumu un stiprums ar vājumu. Nevienam nevar tomēr apgalvot, ka vienmēr un katrā laikā labais viņā būs uzvarētājs. Šī iekšējā cīņa ir tikpat veca, cik veca ir pati cilvēce. Mēs pazīstam šīs stundas, kad mūsos pārējoji cēlais, augstais un stiprais, padodas zemam un ļaunam. Stundas, kas prasa visus mūsu spēkus, lai pārvarētu šo iekšējo cīņu. Nav arī nemaz izšķiroši, ja mūsos vājais neizmaz nepasīvē, izšķiroši ir tas, ka mums ir spēka šo vājumu pārvarēt, tur guļ cilvēka rakstura stiprums.

Ja mēs vērojam lielas vēsturiskas personības, tad varēsim tāsīt slēdzienus, ka tikai viņu personīgā uzvara pār savu „Es” viņus padarījis par lielām personībām. Ja mēs jautājam tālāk par šo personību noslēpumaino spēku, atrodam avotus, kas glabājas arī katrā no mums. Mums jābūt tikai iekšējai gribai, lai šos avotus izmantotu.

Un tādej, ka tas tā ir, mēs nedrīkstam jautāt un prāt kā labāk: dzīvot vai mirt visdrausmīgākā nāvē. Mums jāapbrūņojas ar cietu gribu, kas būtu tikpat nedalāma un pie mums saistīta kā mūsu ieroči.

Tā ir stingrība pret pašiem!

Mums viņa ir vajadzīga. Laiks un vēsture šodien to nosaka ikvienam atsevišķi no mums, lai tas augtu un veidotos pats neizmērojamos apmēros un sasniegumos. Katrā pienēmis tādus apmērus, kurus zūd visi iekšējie un ārējie aizspriedumi. Likteņa svaru kausos tiek svērtā dzīvība un iznīcība. Šai cīņai nav citas izejas. Ar bardzību, bez piemēra vēsturē, no mums prasa lielākus upurus no vīriem un sievietēm, no sirgavjiem un bērniem, prasa laicīgus upurus no visiem dažādās kara frontēs. Mēs labi zinām, ka šīs cīņas beigās stāvēs mūsu uzvara un sāksies jauns laikmets. Mēs nedrīkstam izvairīties no tiem pienākumiem, kādus mums uzliek šī cīņa. Tikai tas vēl atrodas mūsu rokās, kā mēs iekšēji reaģējam uz šīm laikmeta prasībām. Vai mēs piederam pie tiem, kas bailojas jeb krit izmisumā, vai pie tiem, kas spēkā un bardzībā pret pašu paraugam sevi šai izaicinājuma stundā.

Mums jādomā par to, ka līdz ar nāvēgo ienaidnieku austrumos arī mums iekšēji uzglūn kāds ienaidnieks. Būtu bērnišķīgi un mūļīgi to noliegt. Kamēr vien cilvēki dzīvos, tie pazīs stundas, kad arī stiprākas sirdis reiz kļūs vājas. Tam nav nekādas nozīmes. Svarīgi ir tikai tas, ka mēs iekšēji esam modri un apņēmīgi būt vienmēr gataviem un stipriem briesmu brīžos.

To var katrs! Jo šis spēks ir dots ikvienam no mums no dabas.

Mēs dzīvojam jauna laikmeta sākumā. Nevienam nevar šo cīņu par jauno pasauli mums aizliegt. Mums visu jāiznes uz saviem pleciem un jāmācās saprast bargo un taisno likumību. Visi šīs cīņas upuri prasa darbu un mūsu ticību! No katras ticības, no ikvienas domas jārodas vienmēr darbam, kas aizrauj pašu un arī citus sev līdz.

Mēs apzināties šīs gigantiskās cīņas nežēlību bez nožēlas.

Apgāde //ieroču šķirā

Par savu lepnāko pienākumu //ieroču šķirā uzskata rūpēties par //karavīru un tā ģimeni. Apgādes un gādības noteikumi ir apslēpti valsts likumos. Katrs //karavīrs var pamatot savas prasības. Ir vienīga, vai //vīra dzīves vieta atrodas Vācijas robežās jeb ārpus tām. Visi //vīru piederīgiem bauda šo gādību un apgādi. Ģimenes piemaksa tiek piemērota dzīves standartam attiecīgā valstī. Pie tam tiek piegriezta vērbība, lai ģimenes piemaksa nodrošinātu ģimenes uzturēšanu. //karavīru sievas saņem uztura maksu arī bērniem, arī ārvalstīs bērniem, ja tas tiesiski atzīts par //karavīra

bērnu, bez tam īres piemaksas, sociālās piemaksas, apdrošināšanas prēmijas un arī piemaksas nomaksas gadījumos, ja tie pastāv esot //karavīram dienēti. Ģimenes piemaksu piešķir atkarībā no tā, vai karavīrs pirms iesaukšanas ir bijis ģimenes uzturētājs jeb palīdzējis to uzturēt. Katram karavīram, kam tiesība saņemt ģimenes piemaksu, ir ieteicams pamatot savas prasības. Brigādē VI nodaļā un katrā pulkā ir speciālie darbinieki, kas Jūsu vēlēšanos pieņem. Arī neprecētie //vīri, kas pirms iesaukšanas savus vecākus nepabalstīja, arodu mācīšanās dēļ to varbūt vēl nevatēja, var saņemt ģimenes piemaksu.

Germanisks pavasaris

No stinguma un sala atraisījies un pie mums atnācis jauns pavasaris. Jau sirmā senatnē ģermanu cilts ir godinājušas saules atgriešanos. Gaisma bija dievība. Viņu ziemēlu dzimtenēs gaismas atmoda bija ilgotaies un gaidītais dievu sveiciens no garās ziemas nakts pēc nāves un trūkuma, sveiciens no modušās dabas, tāpat kā tropisko zemju iedzīvotāji, krāsainie Āzijas un Afrikas laudis apdzied un dievina mēnesi un nakti, kā atspirdzinātāju pēc dienas karstuma, tā mums ziemēlniekiem saule ir spēka un dzīvības avots. Tā pati saule, ko ienīst dienvidu tautas, kas tur rada slimības un drudzus, ir mūsu mīļotā saule, mūsu laime. Šeit mēs atdurāmies uz visdziļākām cilvēces sākotnēm, visvecākām reliģijām. Mums saule ir tā, kas viņa patiesi ir, dzīvības un gaismas devēja. Tāpat kā visur citur pasaulē tā arī ziemēlu tautām reliģija bija jāizveidojas lielā radītāja saules iespaidā.

Gaisma dievīšķīgais karogs. Viņa vara, viņa talsti! Un tā arī mēs šodien godinām saules ratu, kas āriskām tautām ir jaunas dzīvības simbols. Tas ir ļoti vecs simbols ziemēlu tautām, viņš ir cēlies jau sirmā senatnē. Pēc nāves un bojā ejas, pēc tumsas mēnešiem nes dabā jaunu dzīvi un jaunās cerības. Tāpat kā saule beidzot uzvarosi pāeļas pāri tumsai, tā arī mūsu cīņa, par spīti visām pretvarām, pārvarēs tumsos pazemes spēkus.

Jāievēro arī tas, ka gadījumā, ja //vīrs savus vecākus pirms iesaukšanas nepabalstīja un tagad vecāki, lēva slimības vai nāves dēļ atrodas trūcīgā stāvoklī, viņš arī var pieprasīt ģimenes piemaksu. Ja //vīrs ir bijis kāda uzņēmuma īpašnieks vai arī galvenais darbaspēks kādā uzņēmumā un tagad //vīra iesaukšanas dēļ jātur algotu darbaspēku, tad viņš var pieprasīt saimniecības pabalstu. Katrs karavīrs, kam rūpes ģimeņu lietās, var griezties pie VI nodaļas. Visur //ieroču šķirā ir iecelti apgādes vīrsnieki, kas visas Jūsu rūpes nokārto.

Asinis ir biezākas par tinti

Kādā lielā Sveices avīzē nesena atpakaļ parādījās kāds raksts, kurā šī avīzē bija spiesta izteikties sekojošus vārdus, ka Sveice nedrīkst stāvēt nomalns, bet arī tai ir jābūt pirmā vietā šim garīgā atvērtības cīņā pret bolševismu. Šāds izteiciens var austrumu atvērtības cīņās stāvošam karavīram izsaukt tikai sīrņīgus smiekļus. Ja šie liberālie kungi arī šodien vēl domā, ka šā gada sīntēna hūnu uzbrukumu var uzvarēt ar skanīgām frāzēm, tad nejausi jāprasa, vai tiešām tādi laudis vēl vispār pie mums dzīvo, tie šķiet gan ātrāk nekā no kādas citas planētas. Katrs mūsu blakus stāvošais karavīrs no mazām valstīm, kā Latvijas, Holandes, Norvēģijas u. t. t. un katrs viņu krūšsais savam dzimtenes godam ir vairāk darījis kā visi Eiropas prātotāji kopā. Karavīri leģionos to ir sapratuši un

to applicina savām asinīm, tie sajūt, ka pasaule ir kļuvusi citāda, tie sajūt, ka Eiropu neglābs skanīgie līgumi un frāzes, bet tikai ieroči, nostād dot „varu pret varu”!

Ja dažas Eiropas valstis vēl tomēr nevar šai domai pieslēties un dzīvo tādos uzskatos, kādus mēs pārvarējām 1933. gadā: legionā karavīros jāvalda cits garš un citi uzskati. Zīmīgos vārdos to izteicis Ničše: Tautas, kas bija lielas, kurās kļuva lītelas, to nesasniedza runām un žestiem, bet ieročiem rokās asinainās cīņās. Tās auga cīņās un kļuva mums par paraugu. Mēs veidojam savu tikumisko un kultūru dzīvi pēc viņu parauga, mēs veidojam savas armijas un ieročus, mēs nocietinājamies pret briesmām, kurās spiež mums būt stipriem, jo citādi nekād nekļūsim cēli.